

Bibeltext: 2. Mose 2, 1-10

1 Und ein Mann vom Haus Levi ging hin und nahm eine Tochter Levi zur Frau. 2 Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Als sie sah, dass er **schön** war, verbarg sie ihn drei Monate lang. 3 Und als sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie für ihn ein **Kästchen** aus Schilfrohr und verklebte es mit Asphalt und Pech, legte das Kind hinein und setzte es **in das Schilf am Ufer des Nil**. 4 **Seine Schwester** aber stellte sich in einiger Entfernung hin, um zu erfahren, was mit ihm geschehen würde. 5 Und **die Tochter des Pharao** ging hinab, um am Nil zu baden, während ihre Dienerinnen am Ufer des Nil hin und her gingen. Und sie sah das Kästchen mitten im Schilf und sandte ihre Magd hin und ließ es holen. 6 Und als sie es geöffnet hatte, sah sie das Kind, und siehe, ein **weinender** Junge lag darin. Da hatte sie **Mitleid** mit ihm und sagte: Das ist eins von den **Kindern der Hebräer**. 7 Und seine Schwester sagte zur Tochter des Pharao: Soll ich hingehen und **dir eine stillende Frau von den Hebräerinnen herbeirufen**, damit sie das Kind für dich stillt? 8 Die Tochter des Pharao antwortete ihr: Geh hin! Da ging das Mädchen hin und rief die Mutter des Kindes herbei. 9 Und die Tochter des Pharao sagte zu ihr: Nimm dieses Kind mit und stille es für mich, dann werde ich dir deinen Lohn geben! Da nahm die Frau das Kind und stillte es. 10 Als aber das Kind groß geworden war, brachte sie es der Tochter des Pharao, und es wurde ihr zum Sohn. Und sie gab ihm den Namen **Mose**, indem sie sagte: **Ich habe ihn ja aus dem Wasser gezogen**.

Predigt 31-03-19, Bist Du bereit?

Zuerst möchte ich Euch in die Gedanken von folgendem Gedicht hineinnehmen:

Folie: Es geht nicht darum, gut genug zu sein, sondern bereitwillig genug zu sein.

Es geht nicht einmal darum, dass dein Herz gut genug ist. Es geht darum bereitwillig genug zu sein, um aufzukreuzen mit deinem ganzen Herzen.

Bereitwillig genug, weiterzumachen

Sich auszustrecken

Sich hinzugeben

Aufzukreuzen, zu erscheinen

Dranzubleiben.

Bereitwillig genug sein ist wichtiger als gut genug sein!

Folie Vielleicht habt Ihr Euch gewundert über das Einladungsbild: da ist Bereitwilligkeit drin, sich ins Wasser reinzugeben und da ist auch etwas von Bereitwilligkeit drin, sich bei dem Risiko auch retten zu lassen..

Wir schauen uns heute die Fortsetzung an, wie und durch wen Gott sein Rettungsversprechen an Abraham, Israel ins Land zurückzuführen, beginnt wahrzumachen.

Israel, das auserwählte Volk Gottes, das ihm später am Berg Sinai verspricht: *Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören. 2. Mose 24,7*

Bereitwilligkeit: Das würden sie versprechen – doch sie würden es nicht halten, sie würden nicht gut genug sein. Aber Gott würde reagieren auf jede noch so kleine Willigkeit, auch nur von einer unscheinbaren Person, die wollte. Eine Person, die bereitwillig war, sich nach Gott auszustrecken und sich ihm hinzugeben, die nicht aufgeben würde und mit Gott auch in hoffnungslosen Situationen dranbleiben würde.

Wir lesen die Verse aus 2. Mose 2, 1-10

In unserer Episode sehen wir in eine Familie hinein. Ich habe schon mit Fred diskutiert, wie stark wohl das Wissen um Gott und der Glaube der Hebräer in Ägypten war. Gott selber nimmt später Bezug auf diese Zeit und es ist eindeutig: die meisten Hebräer beteten die ägyptischen Götter an, und das taten sie auch noch im neuen versprochenen Land. Aber eben nur die meisten. In unserer Familie scheint der Glaube an Gott und das Wissen um ihn weitergegeben worden zu sein. 4 Kapitel später erfahren wir die Namen der Eltern, Amram und Jochebed. Amram bedeutet «erhobenes Volk» und Jochebed heisst «die Ehre Gottes des Herrn». Das lässt vermuten, dass die Eltern sich an die spezielle Stellung erinnerten, in die sie Gottes Bund mit Abraham gebracht hatte. Das neue Testament lobt die beiden für ihren mutigen Glauben. Und auch ihre Kinder hatten lebenslang einen brennenden Glauben. Zusammen dienten sie Gott treu mit nur wenigen schwachen Zeiten. Für den Glauben ist eine Familie wichtiger und prägender als die Umgebung und Schule. Das ist bis heute so, ein feuriger, tiefer Glaube prägt Kinder sehr stark. Als dieser Vernichtungsbefehl für die männlichen Neugeborenen herauskam, waren zwei Kinder schon auf der Welt. Miriam muss ca. 8 oder 10 Jahre alt gewesen sein, Aaron war 3 Jahre alt, als Mose geboren wurde. Obwohl er geboren wurde mit einer Herkunft als Aussenseiter in Ägypten, obwohl er während der Unterdrückung der Hebräer und in turbulenten Zeiten geboren wurde, wurde er in

eine Hoffnung hinein geboren, weil seine Eltern an Gott glaubten. Dieser Glaube veränderte Moses Leben und die Zukunft von ganz Israel!

Der Glaube machte die Eltern nicht passiv, sondern im Hebr. 11,23 steht «durch Glauben versteckten sie ihn 3 Monate lang, denn sie sahen, dass er ein schönes / ein aussergewöhnlich schönes / ein besonderes Kind war» In Apg. 7,20 heisst es Gott hatte Gefallen an ihm / ein aussergewöhnlich schönes Kind / er war schön in Gottes Augen.

Und sie fürchteten sich nicht vor dem Gebot des Pharao – hiess es schon bei den Hebammen: sie fürchteten das Gebot nicht!

Sie glaubten, dass die Hand Gottes auf spezielle Art mit ihrem Kind war – vielleicht hofften sie, dass er die Rettung bringen würde, die Gott vor 4 Jahrhunderten dem Abraham versprochen hatte!

Aber schon bald wurde das Schreien von diesem Baby zu laut. Jochebed nahm einen Korb oder ein Kästchen aus Papyrus. Das Wort dafür wird in der Bibel nur noch einmal gebraucht, und zwar für die Arche Noahs! Und sie legte dieses Kästchen ins Schilf. Sie hätte sicher nicht Miriam gebeten, Wache zu halten, wenn es ein Ort gewesen wäre, der von Krokodilen aufgesucht worden wäre oder wo hohe Wellen möglich gewesen wären um das Kästchen zu kippen. Die Familie wartete mit grossem Glauben, wie Gott dieses Kind retten würde!

Aber jetzt doch eine Frage: ja was war mit all den anderen Babies von gottesfürchtigen Müttern? Warum wurden sie nicht alle gerettet? Warum geschehen uns allen nicht die gleichen Wunder, er ist doch der gleiche Gott? Es ist Realität, dass Gott nicht so handelt, auch wenn das Leben von jedem von uns und von jedem Baby damals ihm gleich wertvoll ist! Sein Handeln ist einfach unterschiedlich. Hiob wusste um dieses Herz Gottes und sagt in Hiob 13,15 Gott mag mich töten, dennoch vertraue ich auf ihn, denn ich will mein Leben vor ihm verantworten. Schon das wird meine Rettung sein...

Nun unsere Mutter bekommt ihren „verlorenen Sohn“ wieder, kann ihn aufziehen, prägen, ihm alle Familien- und Gottesgeschichten erzählen bis er etwa 3 Jahre alt ist und entwöhnt. Dann übergibt sie ihn der Tochter des Pharaos. Diese gibt ihm einen Namen: Moses, da sie „ihn aus dem Wasser gezogen hat“, gleich einer Hebamme aus dem lebensspendenden, heiligen Nil, **Folie:** und nimmt ihn an als eigenen Sohn. Im ägyptischen Sprachgebrauch klingt das Wort „mes“ mit, was darauf hindeutet, dass er ein Sohn Pharaos ist. Es bedeutet eigentlich Sohn des.. Ursprünglich hatte Moses vielleicht Sohn des Nils geheissen und seinen Namen abgekürzt? Da die Pharaonen immer auch als Sprösslinge der Götter angesehen wurden, war Mose für den ägyptischen Glauben ein „Gottessohn“. Im hebräischen klingt das Wort moschah oder mäsah an. Es bedeutet herausziehen als aktiver Akt, nicht passiv. Also Mose, für Ägypten der Herausgezogene, für Israel der Herauszieher. Nämlich der, den Gott bestimmt hat, sein Volk Israel aus Ägypten „herauszuziehen“!

Nun gibt es im Leben von Moses einige Parallelen zum Leben von Jesus: Moses Name bedeutet „Geretteter“ und der Name von Jesus „Retter“. Moses repräsentiert Gottes Volk, das gerettet wird, und Jesus repräsentiert Gottes Sohn, der sein Volk rettet. Es würde auch passen, die Namen zu vertauschen: Mose wurde ja später zum Retter seines Volks, weil er es aus der ägyptischen Sklaverei befreite. Und Jesus ist als Säugling wie Mose das Leben gerettet worden vor der mörderischen Verfolgung des König Herodes.

Mose ist der Retter. Jesus ist der Retter. Mose der Retter seines Volkes Israel, Jesus der Retter der ganzen nichtjüdischen Welt. Beiden ist das Lebensthema, ihre Berufung in die Wiege gelegt, beim einen also in ein Körbchen, beim andern in die Krippe. Die, die später zu Rettern werden,

wurden erst einmal selbst gerettet. Ihr eigenes Leben ist von Anfang an äußerst bedroht. Sie kommen im Machtbereich von Herrschern zur Welt, die merken, dass andere Zeiten angebrochen sind und Angst haben, ihre Macht zu verlieren. Beide, Pharao und Herodes, planen in ihrer Panik Grausames: die Ermordung aller kleinen Jungen.

Nun habe ich zwei Fragen – an mich und an Euch:

Folie : 1. Bin ich bereit, gerettet zu werden?

Beide Rettergeschichten zeigen: Gott findet einen Weg zu uns. Unsere Widerstände können seinen Plan nicht aufhalten. Wenn er retten will, dann wird er retten. Gott hat einen Weg gefunden, sein Volk aus der Knechtschaft in die Freiheit zu führen. Gott hat einen Weg gefunden, auch mich als Schweizerin zu retten. Durch Mose hat Gott sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Durch Christus hat Gott alle Welt und damit auch mich von der Knechtschaft von Sünde und Schuld befreit. Zu dieser äusseren rechtlichen Freiheit schenkt er mir mehr und mehr eine innere Freiheit. Dann wenn ich weiterhin bereit bleibe, mich ihm hinzugeben, wenn ich ihm Sachen, die mich gefangen nehmen, abgebe und mich herausziehen lassen. Denn was nützt mir eine äussere Freiheit, wenn ich nichts mit ihr anfangen und mich selbst immer wieder von allem Möglichen und Unmöglichem abhängig mache? Die Freiheit, in die Mose geführt hat, und die Freiheit, die Christus gewonnen hat, gehören zusammen. Gott findet seinen Weg, uns in die Freiheit zu führen. Darauf können wir uns verlassen. Manche seiner Rettungswege sind auf den ersten Blick kaum als das erkennbar, sie wirken wie Umwege. Welche seltsamen Wege musste Gott gehen, damit Mose, der Retter, selbst gerettet wird! Welche Umwege musste Jesus nehmen, damit er überlebt? Aber Gott kommt zum Ziel. Darauf können wir uns verlassen, darauf kann ich mich verlassen.

Wenn ich an mein Leben denke, so hat er mich erreicht durch meinen Hunger, in England Engländer kennenzulernen, statt nur Kontakt mit den Schweizern in meiner Klasse zu haben. Dann stellte er mir exotische Menschen in den Weg, damit ich aufmerksam und offen wurde und verführte mich mit indischem und asiatischem Essen! Ihr könnt Euch darauf verlassen, er findet einen Weg. Das macht unseren Glauben an Jesus Christus wirklich aus: dass ich mich auf sein Wort verlasse und mir helfen, mich retten lasse. Wir glauben, dass Christus nicht einfach so für sich selbst geboren wurde, nicht einfach für sich selbst gelebt hat und für sich selbst gestorben ist. Das hat er für mich und dich getan. Wer das glaubt, schreibt sich ein in die grosse Geschichte Gottes. Auch das war eine Sehnsucht von mir, die beantwortet wurde: Mein Leben sollte mehr Bedeutung haben als die üblichen «normalen» Mittelklasse-Leben um mich herum. Eine Freundin in der Schweiz erzählte mir, das Leben mit Gott ist ein Abenteuer, und das hat mich nicht mehr losgelassen. Mein gerettetes Leben wurde ein Teil des Lebens, das Gott in Jesus Christus gewählt hat. Ich hatte das Vorrecht, am Anfang von meinem Glaubensleben auch seelsorgerliche Begleitung zu bekommen. Ich wurde aktiv herausgefordert, das was mich aus meiner Vergangenheit noch geplagt hat, loszulassen. Schlechte «Abstammungsgewohnheiten» abzulegen, damit ich nicht mehr glauben musste, nur weil mein Vater auf eine bestimmte Art gedacht und gehandelt hat, müsse ich das auch. Ich durfte bis in tiefe Innere loslassen und neu werden. Mir eine neue Chance geben und mich lösen und retten lassen.

Folie: Die Heilsarmee kennt diese beiden Schritte schon seit Anfang und nennt sie Heil und Heiligung!

Bist Du bereit, dich auf solche Schritte einzulassen, nicht nur einmal beim ersten Mal sondern immer wieder und immer mehr, Schritte der Heiligung?

Folie: 2. Bin ich bereit, zu retten wie Jochebed, wie ein Mose später?

Wenn ich Jochebeds Situation anschau, dann denke ich, eine Grundlage dafür ist: **Folie** Bin ich dankbar dafür, wie Gott mein Leben ordnet, arrangiert, in welche Umstände er mich setzt, welche Chancen er mir gibt, welche Leute er mir über den Weg schickt? Jochebed konnte nur so eine riskante Rettungsaktion übernehmen, weil sie nicht mit Gott haderte. Sie verbrauchte ihre Energie nicht mit Furcht vor dem Edikt des Pharaos oder mit Furcht vor schlechten Umständen. Sie vertraute sich Gott an, sie erwartete Hilfe von ihm.

Daraus folgt die zweite Grundlage: **Folie** Erwarte ich grosse Dinge von Gott? Gott hat nicht alle Babies gerettet, er heilt nicht alle, die uns nahe stehen, er nimmt nicht einfach allen Stress von uns weg. Und doch, kenne ich ihn als einen Gott, der helfen will, der eingreifen will? Vertraue ich ihm, auch wenn vor meinen Augen meine Tochter verletzt wird? Glaube ich ihm, dass er mit dabei ist und etwas daraus tun kann, dass grösser ist als ich es sehe? Spüre ich seinen Willen so, wie Jesus mir zugesagt hat in *Joh. 14, 12 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater. 13 Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, auf dass der Vater verherrlicht werde im Sohn. 14 Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.* Bete ich so?

Jochebed und Amram hatten den Eindruck, dass dieses Baby ein besonderes Kind vor Gott sei und das gab ihnen den Ansporn, trotz Gefahr Glaubensschritte zu wagen.

Eine dritte Grundlage zum Schluss: **Folie** Erwarte ich grosse Dinge von kleinen Anfängen? Was könnte weniger vielversprechend sein als die Geburt eines Sklavenbabies, das verurteilt ist zu sterben? Aber Gott benutzte diesen Menschen später um eine ganze Nation zu retten und ihnen sein Gesetz zu geben. Niemand kann im voraus wissen, was geschieht, wenn wir Gott beginnen von ganzen Herzen zu dienen. Wer kann sagen, was Gott tun kann und tun will mit Deinem kleinen Anfang? Lasst uns vor ihn kommen und sagen: ich bin vielleicht nicht die perfekte Person für Deine Vorhaben, aber ich bin da und stehe zur Verfügung. Ich mache mit. Ich bin bereitwillig.